

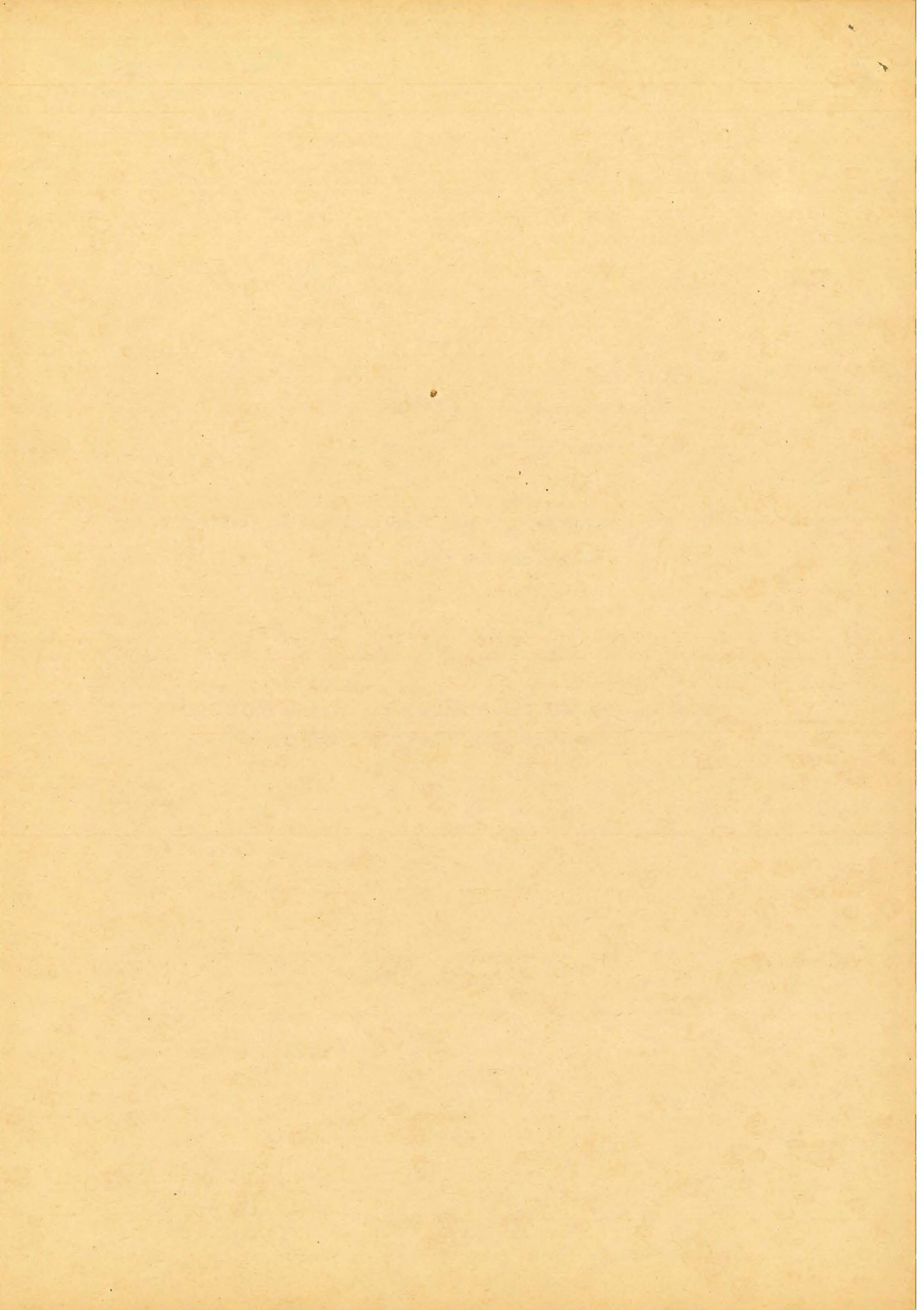
Nr. 9
=====

Januar 1961
=====

M i t t e i l u n g s b l a t t

der Arbeitsgemeinschaft der Vogelberinger im Regierungs-
bezirk D e t m o l d

Herausgegeben mit Unterstützung der Bezirksstelle für
Naturschutz und Landschaftspflege



Alle Leser bitte ich, auch weiterhin beachtenswerte Notizen über die Vogelwelt unseres Bezirkes zu sammeln und einzusenden, damit sie bald in einer Nummer 10 unseres Mitteilungsblattes einem größeren Kreis zugänglich gemacht werden können. Für die bisherige Mitarbeit meinen Dank

(Weimann)

Haubentaucher (Podiceps cristatus)

War der Haubentaucher auf den Rietberger Fischteichen bisher nur als seltener Gast von mir festgestellt worden, so kam es in diesem Jahr zu einer Brut. Seit dem 1.5. war ein Haubentaucher da. Am 8.6. sah ich zum erstenmal 2 Ex. Sie haben dann in dem starkverwachsenen Teich 14a gebrütet, denn dort sah ich am 5.8. einen Alten mit 2 kleinen Jungen. Am 9.8. sah ich dann auch noch einen weiteren Alten mit einem Jungen. Am 14.8. hatten sie nur noch 2, und am 21.8. nur noch einen Jungvogel bei sich. Eine Rohrweihe, die um diese Zeit anwesend war, kann sich evtl an den Jungen vergriffen haben. Einen jungen Taucher habe ich dann weiterhin noch mehrere Male beobachten können. Er war allerdings sehr scheu geworden.

Es war für mich sehr erfreulich, daß nun endlich mal eine Haubentaucherbrut in Rietberg zustande gekommen war. In den 14 Jahren, die ich dort beobachtete, hatte ich mir oft Gedanken darüber gemacht, obwohl irgendwelche Gründe für ein Nichtvorkommen vorliegen würden.

(Möbius)

Weißstorch (Ciconia ciconia)

Aus den letzten westfälischen Storchnestern flogen 1960 nur 6 Jungvögel aus und zwar

im Kreise Lübbecke:

			Jungstörche
in Dielingen	Meyer zu Reiningen	Giebel	-
" Isenstedt	Gut Renkhausen	Traueresche	1
" Oppendorf	Meier 73	Giebel	1
" Rahden-Stelle	Hollendiek	"	-
" Varl	W. Donath 38	"	- 2

im Kreise Minden:

in Döhren	H.B-retthauer	Giebel	1
" Hahlen	Niemann 44	Baumgerüst	-
" Jössen	E. Hunke	Baum	3
" Schlüsselburg	Gut Schlüsselbg.	Giebel	- 4
			<u>insgesamt 6</u>

(H. Kuhlmann)

Rauhfußbussard (Buteo lagopus)

Zwischen Rheder und Erkeln (Krs.Hörter) jagte ich am 7.11.1960 zwei Rauhfußbussarde von niedrigen Grasdümen auf.

(H. Kuhlmann)

Habicht (Accipiter gentilis)

Am 3.6.1960 sah ich in Varlheide bei Rahden (Westf.) einen Habicht, der von einem größeren Starenschwarm verfolgt wurde.

(H. Kuhlmann)

Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

stud. päd. Eike Schäfer führte mich am 18. Juli 1960 zu einem Wespenbussardhorst ins Südholz bei Horn. Der Horst hatte 2 Junge. Die jungen Wespenbussarde sind am 2. bzw. 4. Juli ausgeflogen. Unter dem Horst, der auf einer Eiche stand, lagen noch Reste von Waben.

(H. Kuhlmann)

Wiesenweihe (*Circus pygargus*)

Am 20.7.1960 beobachtete ich ein jagendes Männchen in der Hellwegebene bei Thüle. (Schon am 19.7.1954 hatte ich ein Männchen aus nächster Nähe zwischen Eickeloh und Oostereiden beobachtet).

(Conrads)

Baumfalke (*Falco subbuteo*)

Gegen 17.30 Uhr flog am 15.9.1960 ein Baumfalke in Nähe der Südwallschule in Horn vorbei über die Stadt weg.

(H. Kuhlmann)

Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*)

In seinen ornitholog. Lebenserinnerungen schreibt der Altmeister des Vogelschutzes, Frh.v.Berlepsch, über seine Dienstzeit als Rittmeister bei den Husaren in Neuhaus bei Paderborn u.a.:

"... Zum ersten Male trat mir auch das Birkwild in Fröiheit entgegen. Seltssamer Weise war die auf der ganzen Senne belebtteste Stelle, die Galoppierbahn von fünf Schwadronen, der beliebteste Balzplatz. Veranlassung war zweifellos die hier kurzgetretene Heide, wie sie die Köhne zu ihren Liebestänzen besonders bevorzugen. Manchen Abend und Morgen habe ich im Schirm gesessen. Im ersten Jahr (1896) war es Pfingsten, ehe ich den ersten Hahn streckte ..."

(Aus "Der gesamte Vogelschutz", X. Auflage)

Diese Zeiten sind längst vorbei.

Kuhlmann schreibt 1950 u.a.: "...Peitzmeier nennt ferner Hövelriege (als Brutvorkommen). Diese Brutvorkommen gehören jetzt der Vergangenheit an. Ich kannte den kleinen Hahn als Brutvogel auf dem Truppenübungsplatz. Hier hörte ich noch am 7.3.1931 und am 19.4.1935 einen kullernden Hahn. Nach Mitteilung von Forstmeister Keimer ist auf dem Truppenübungsplatz kein Birkwild mehr vorhanden. Nach Goethe gab es in der Kammersebbe 1925-35 noch etwa 30 Exemplare. Im Gebiet zwischen Schlangen und Lipperringe hielten sich noch vereinzelt Birkhühner bis 1943 auf ..."

(Aus "Die Vogelwelt des Ravensberger Landes u.d.Senne").

So ganz scheint das Birkwild jedoch auch in jüngster Zeit nicht verschwunden zu sein, zumindest finden sich zeitweise noch einzelne Exemplare in ihrem ehemaligen Siedlungsgebiet ein.

Der Vorsitzende des Paderborner Kreisjagdverbandes, Apotheker Koch, berichtet (1960), daß Jäger aus Klausheide melden, gelegentlich immer wieder noch einmal eine Birkhenne hochzumachen. Neben diesen nicht nachprüfbarsten Mitteilungen stehen folgende durchaus glaubwürdige Meldungen:

An der brit. Kriegshundeschule in Sennelager waren um das Jahr 1950 mehrere Forstleute aus Ostdeutschland beschäftigt, die das Birkwild aus ihrer Heimat genau kannten. Sie erzählten mir:

1., daß sie im Frühjahr 1950 im Raum Sennelager-Diebesweg-Hausten-

beck-Staumühle noch balzende Hähne gehört haben,

- 2., daß sie im gleichen Gebiet, zur gleichen Zeit, Lösung fanden,
- 3., daß sie im März 1950, in der Nähe der Mundeschule, in Richtung Horn, die frische Ruffung einer Birkhenna gefunden haben.

Ein-ige Federn davon wurden mir im Sommer 1950 vorgelegt.

Am 26.6.1960 waren die Herren Vaupel, Gille und Heinemann und ich auf dem Truppenübungsplatz, um Schwarzkehlihen zu beringen und Aufnahmen von der Brut zu machen. Plötzlich machte Heinemann in einem Weiden-Brombeergebüsch eine Birkhenna hoch, die nur einige Meter direkt über dem Erdboden abstrich und im hohen Heidekraut schnell verschwand. Ein Irrtum erschien uns ausgeschlossen.

(Weimann)

Wachtel (*Coturnix coturnix*)

Am 12.6.1960 rief um 20.45 eine Wachtel in einem Garten am Stadtrande von Horn.

(H. Kuhlmann)

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*)

Ein Tüpfelsumpfhuhn konnten Lehrer Wenger und ich am Morgen des 23.7.59 längere Zeit aus nächster Nähe beobachten. Wir befanden uns währenddessen auf einer künstlichen Insel mitten im Kälbenrohrbestand von Depenbachs Teich im Schaumburger Wald, südlich von Quetzen, Kreis Minden. Der Vogel zeigte keine Scheu. Er kam verschiedentlich bis auf ein bis eineinhalb Meter heran. Er blieb dann in 2 m Entfernung stehen, putzte sich und badete im flachen Wasser. Dabei konnten wir das Sumpfhühnchen mehrmals fotografieren. Wenn der Vogel sich weiterbewegte, geschah das mit äußerst flinken Bewegungen. Die Tüpfel waren gut zu erkennen. Wahrscheinlich handelte es sich um einen ausgewachsenen Jungvogel (dunkler Schnabel).

(Drefenstedt)

Wasserralle (*Rallus aquaticus*)

Im gleichen Teich konnte ich mehrmals Wasserrallen beobachten. Es handelte sich aber fast immer um Jungvögel (am Schnabel deutlich als Rallen zu erkennen). Nur einmal sah ich einen Altvogel (15.7.59), der sich durch das Rot am Schnabelgrund und die scharf gezeichneten Flanken deutlich von den Jungvögeln unterschied.

(Drefenstedt)

Ein Anwohner aus einer in der Nähe des Kiesgrubenteiches in Müssen bei Lage liegenden Siedlung brachte mir am 21.4.1960 eine frisch tote Wasserralle, die an der dortigen Stromleitung verunglückte.

(Goesfeld)

Wachtelkönig (*Crex crex*)

Ein Wachtelkönig rief am 17.9.1960 in den Viehweiden östlich Horn.

(H. Kuhlmann)

Bläshuhn (*Fulica atra*)

In diesem Jahr konnte ich auch das Bläshuhn auf dem Teich bei Windelsbleiche brütend feststellen (vgl. Mitteilungsblatt Nr. 7 vom Januar 1959, S. 2).

Ich sah am 26.5.60 ein rotköpfiges Dunenjunge, das noch den Eizahn trug,

und am 17.7.60 fünf Junge mit weißlicher Kehle und Brust, die z.T. noch gefüttert wurden.

(Klattenhoff)

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*)

Auf einer Schlammbank der ehemaligen Kiesgrube in Müsaen b. Lage, in welche z. Zt. Kanalabwässer abgelassen werden, konnte Herr Jahnke, Pivitsheide am Tage vor Pfingsten ein Pärchen Flußregenpfeifer mit eben geschlüpften Jungen feststellen. Von den sich in eine Schlammfuge drückenden Jungvögel, wie auch von den aufliegenden Altvögel wurden Aufnahmen gemacht. Herr Gustav Wolff, Herr Jahnke und ich beobachteten erneut am 21.6.1960 an der gleichen Stelle dieselben Vögel.

(Coesfeld)

Raubmöve, mittlere (*Stercorarius pomarinus*)

Am 26.7. wurde ich durch das aufgeregte Verhalten der Trauerseeschwalben in Teich 12 darauf aufmerksam, daß dieses einer Raubmöve galt, die dort in der Nähe der jungen Trauerseeschwalben auf dem Wasser lag. Sie ließ sich nur nach vielen Angriffen der Alten bequemen, kurz aufzuzugeln und gleich wieder einzufallen. Während dieser Zeit konnte ich sie liegend und fliegend ausgiebig beobachten und auch skizzieren. Nach weiteren stürmischen Angriffen der Trauerseeschwalben flog die Raubmöve dann endlich wieder auf und endlich davon.

Es war die zweite Beobachtung der Art, die ich in Rietberg machte. Schon am 20.7.1958 hatte ich eine Raubmöve dort beobachten können, die sich längere Zeit fliegend, und auf einer Bülte stehend beobachten ließ.

Nach meinen Vergleichen im Peterson hat es sich um die helle Phase der mittleren Raubmöve gehandelt.

(Moebis)

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*)

Die Trauerseeschwalbe, die bisher nur als Gast eine öfter zu beobachtende Erscheinung im Rietberger Teichgelände war, hat dort 1960 erfolgreich gebrütet. Am 12.6. fand ich auf zusammengetriebenen Binsenstengeln zwischen Wasserrosen in Teich 12 zwei Nester mit je einem Ei. Die Seeschwalben zeigten sich jetzt von einer ganz anderen Seite, als ich es bisher von ihnen gewöhnt war. Hatten sie sonst vom Menschen keinerlei Notiz genommen, so griffen sie jetzt jeden, der in ihre Nähe kam, verwegend an. Auch Laehmöven und Mäusebussarde wurden verjagt. Bei einer Kontrolle am 26.6. lagen dann in jedem Nest 3 Eier. Am 2.7. sind dann wohl kleine Junge dagewesen. Am 16.7. traf ich dann 3 Junge schon an einer anderen Stelle des Teiches, und ein weiteres wurde auf einem anderen Teich auf einer Wasserrosenbank gefüttert. Es muß eine Störung stattgefunden haben. Die alten Vögel hatten einen besonderen Ruf, wenn sie Futter brachten. Sie riefen dann "geritt".

Am 24.7. konnte ich nur noch 2 Alte und 3 Junge feststellen. Die Jungen konnten schon ganz schön fliegen. Als am 28.7. ein Baumfalk hinter einer alten Seeschwalbe her war, gelang es ihr nur mit großer Mühe den Angriffen zu entgehen. Am 30.7. jagten die Alten mit den Jungen gemeinschaftlich. Vom nächsten Tag ab waren die jungen Seeschwalben allein, und am 9.8. war auch das letzte der Jungvögel verschwunden.

Es sind also mindestens 3 Junge selbständig geworden. Ob nächstes Jahr wieder gebrütet werden wird? Am 28.8. hielten sich 10 Trauerseeschwalben über dem Teichen auf. Am 18.9. war ein einzelnes Ex. stundenlang da, und ein einzelnes Ex. sogar noch am 30.10.

(Moebius)

Türkentaube (*Streptopelia decaocta*)

Der Bestand in der Stadt Lage nimmt weiterhin zu. Sie brütet jetzt auch in den Dörfern rund um Lage. Dagegen kommt die Türkentaube in anderen Städten des Kreises Detmold nicht vor. (1960)

(Coesfeld)

Waldkauz (*Strix aluco*)

1959 brütete in meinem Hause in Brake bei Bielefeld, in einem unbewohnten Taubenschlag neben unserem Schlafzimmer, ein Waldkauzpaar und zog 2 Junge auf. Anschließend benutzte ein Schleiereulenpaar denselben Brutplatz und zog 6 Junge auf. Der Waldkauz blieb in diesem Jahre weg, aber die Schleiereulen fanden sich wieder ein und zogen diesmal 5 Junge auf, die in der dritten Septemberdekade flügge wurden. In dieser "Kinderstube" ging es nachts oft sehr laut zu.

(Wehmeyer)

Haubenlerche (*Galerida cristata*)

In der Umgebung von Blomberg habe ich die Haubenlerche noch nicht beobachten können, obwohl ich ständig darauf achte.

(Drefenstedt)

Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Anfang Oktober 1960 wurde ich in der Neuen Torstraße in Blomberg auf ein Mehlschwalbennest aufmerksam, in dem noch Junge gefüttert wurden. Diese mußten schon ziemlich ausgewachsen sein, was ich jedesmal beim Füttern erkennen konnte, wenn die Jungen sich über den Nestrand drängten. Noch am Morgen des 5. Oktober saßen die Jungvögel im Nest. Am nächsten Tage fand ich es verlassen, so daß die Schwalben noch am 5.10. ausgeflogen sein dürften.

(Drefenstedt)

Waldbaumläufer (*Certhia familiaris*)

Den Waldbaumläufer beobachtete ich im Jahre 1960 an folgenden Stellen:

1.) Am Donoper Teich (NSG) am 13.3.1960 und später 2 - 3 singende Vögel, die vorwiegend an Fichten, außerdem auch an Erlen, kletterten. Im Gebiet kommt auch *C. brachydactyla* vor.

2.) Hesselthal - Halle

a) Am 10.4.1960 zwei singende Vögel im Cenomanmergel-Längstal zwischen Egge und Hesseler Bergen (Fichten),

b) Am 3.10.1960 ein singender Waldbaumläufer im Hesselthal (Fichtenwald)

(Conrads)

Zaunkönig (*T. troglodytes*)

Im Juni 1960 fand ich bei Bielefeld ein mit Jungen besetztes Zaunkönig-nest ca. 8 m hoch in einer Schwarzspechthöhle.

(Conrads)

Feldschwirl (*Locustella naevia*)

Die Pädagogische Akademie Bielefeld stellte Studierenden die Aufgabe, in einem selbst gewählten etwa 3 ha großen geeigneten Gebiet die Vogelwelt in Bezug auf Vorkommen, Gesang, Brut und Feinde der Vogelwelt zu beobachten. Bei Begehung eines solchen Gebietes am 9.5.1959 mit den betreffenden Studenten, trafen Herr Gustav Wolff und ich auf einen Feldschwirl. Der Vogel zeigte sich längere Zeit singend auf der Spitze einer kleinen Fichte, in einem fünfjährigen Fichtenbestand, welcher mit Birken durchsetzt war. (Nähe Alverdissen)

Einen anderen Heuschreckensänger habe ich im Sommer 1959 auf einer ver-sumpften Wiese in Ehrentrop bei Lage wiederholt gesehen und gehört.

(Goesfeld)

Wochenlang sang ein einzelner Feldschwirl (1960) auf der Wiese vor dem Schützengarten in Paderborn. Beim Wiesenschnitt verschwand der Sänger. Am 8. Mai 1960 trafen wir auf einer Vogelstimmenwanderung in einer jungen Fichtenkultur bei Schloß Hamborn einen fleißig singenden Feldschwirl an.

(Weimann)

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*)

An Depenbachs Teich konnte ich am 17., 18. und 23.7.59 auch einen Schilfrohrsänger beobachten. Der Vogel schlüpfte ständig durch die dichte Vegetation auf dem verlandenden Teichgelände. Er kam aber mehrmals so nahe heran, daß ich den rahmfarbenen Augenstreif deutlich erkennen konnte. Stimmäußerungen des Vgels waren nie zu hören. Wahrscheinlich handelte es sich um ein umherstreifendes Exemplar, denn auf dem Teichgelände brütet der schoenobaenus nicht.

(Drefenstedt)

Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*)

Am 4.5.1958 beobachtete ich bei Hövelriege im Kiefernwald bzw. in der Kiefernheide zahlreiche oberseits tiefschwarze Trauerschnäpper. Zweifellos handelte es sich um nordische Vögel, die hier im zusagenden Biotop rasteten. Ich teile diese Beobachtung mit, weil ich schwarze Trauerschnäpper noch nie in solcher Massierung sah.

(Conrads)

Rotkehlpieper (*Anthus cervinus* (Pall.)).

Am Frühlachmittag des 11. Mai 1960 entdeckte P. Westerfrölke einen nicht scheuen Pieper mit rötlicher Brust in einem trockengelegten Teich des Fischteichgeländes in Rietberg. Westerfrölke und Peitzmeier folgten nach Abflug dem Vogel und fanden nach etwa einer halben Stunde ebenfalls in einem abgelassenen Teiche wieder einen Pieper mit rötlicher Brust - wahrscheinlich war es der vorher beobachtete - in Gesellschaft von einem Kiebitz und einem Bruchwasserläufer an einer kleinen Pfütze.

Als die beiden anderen Vögel abflogen, blieb er ruhig an seinem Platze, so daß er von J. Peitzmeier erlegt werden konnte. Es war ein Rotkehlpieper männlichen Geschlechts. Der Balg befindet sich im Landesmuseum für Naturkunde in Münster (Westf.). - Der Fund ist der erste für Westfalen und Rheinland und der westlichste Binnenlandnachweis in Nordwestdeutschland.

Diese für uns so bedeutsame Beobachtung entnahm ich dem Heft 3/1960 des Journals für Ornithologie.

(H. Kuhlmann)

Gebirgstelze (*Motacilla cinerea*)

Ein aufschlußreicher Wiederfang ging mir am 20.12.1960 ins Japannetz. Nach Sonnenuntergang überprüfte ich erstmalig einen Gruppenschlafplatz von Wasseramseln auf Buntberingte. Für Tiere aus dieser Gruppe, die vielleicht entweichen würden, hatte ich vor den Ausgang des Tunnels, in dem sie schliefen, ein Japannetz gespannt. Wegen der Wasseramseln hätte ich mir die Mühe sparen können. Sie ließen sich im Schlaf nicht stören, obwohl sie mit der Taschenlampe nach den Ringen abgeleuchtet und auch mit Blitzlicht geknipst wurden. Dagegen zappelte nach diesem Unternehmen eine Gebirgstelze im Netz. Sie hatte wohl im Gebüsch am Ufer vor dem Tunnelleingang geschlafen. Das Tier trug das Ruhekleid und einen Ring, den ich ihm am 30.4.60 aufgezogen hatte. Damals hatte es ein männliches Brutkleid, wahrscheinlich vorjährig, gezeitigt und trieb sich mit mehreren anderen Gebirgstelzen etwa 150 m von der Wiederfangstelle entfernt. Ein Beleg für Überwinterung am Brutort.

(Preywisch)

Fichtenkreuzschnabel (*Loxia curvirostra*)

Bei einer Wanderung über das Schwalenberger Mörth konnte ich am 17.6.59 etwa 20 Fichtenkreuzschnäbel beobachten. Aufmerksam geworden war ich durch vereinzelte Rufe. Ich fand die Vögel dann bei der Nahrungssuche am Rande eines Fichtenhochwaldes. Sie hielten sich in den Wipfeln der Bäume auf und ließen sich durch meine Gegenwart nicht stören. Es kamen häufig Fichtensamen, die den Tieren entgangen waren, heruntergeflogen. Bei der Kreuzschnabelinvasion 1953 beobachtete ich vom 16. - 18.10. täglich mehrere Fichtenkreuzschnäbel - bis zu 8 Exemplaren - in einem Bauerngarten in Hillegossen bei Bielefeld. Die Vögel hielten sich vor allem in einem buschigen Baum auf, der sehr süße, kleine Äpfel trug. Viele der Äpfel wurden von den Kreuzschnäbeln tief aufgepickt. Offensichtlich verzehrten sie das Fruchtfleisch, die Kerne waren im Inneren noch vorhanden. Sind anderswo ähnliche Beobachtungen gemacht worden? Was nehmen Kreuzschnäbel sonst noch an Ersatznahrung?

(Drefenstedt)

Bub und Kumerloewe schreiben in ihrem Sammelbericht über die Kreuzschnabelinvasion im Jahre 1953:

".... Die Hauptnahrung bildeten die Samen der Fichten, Lärchen und Kiefern, z.T. jeweils in heimischen und fremdländischen Arten. Außerdem wurden die Gäste auf so verschiedenen Nahrungspflanzen angetroffen, (besonders wohl dann, wenn keine Nadelbäume mit Zapfen vorhanden waren, wie es auf den Nordseeinseln meist der Fall ist), daß deren Nennung sich lohnt:

Helgoland: Kletten, Karden, Bärenklau, Bocksbart.
 Scharhörn: Strandweizen
 Wangerooge: Virginische Nachtkerze, Hagebutte
 Norderney: Ulmen
 Amrum: Anfang Juli an grünen Kieferzapfen

Süderoog: Im September an Rotdorn
Hamburg: Blattläuse
Oldenburg: Knospen von Haselnuß
Kiel: Knospen von Obstbäumen
Sachsen: An grünen Lärchenzapfen, im November in Eschen
Rheinland: Im Juni auf Königskerzen, fraßen Ebereschen,
Westfalen: Fraßen Ungeziefer (wohl Blattläuse) an Pflaumenbäumen.

Erzgebirge: Am 8.3.1954 am Pferdekot auf der Straße "

(Aus "Ornit. Mitt." 1954/212)

Ein Beobachter aus Kiel schreibt unter anderem: "... Ernährungs-
biologisch interessant war zudem die Tatsache, daß auch gerne rote
Zieräpfel (von *Malus species*) mit Kernen und Fruchtfleisch als Nah-
rung genommen wurden"

(Aus "Ornit. Mitt." 1954/176)

Ein brit. Beobachter: "... Die Vögel lebten u.a. von Wacholder- u.
Heidelbeeren...."

(Aus "Vogelwelt" 1954/124)

(Weimann)

Buchfink (*Fringilla coelebs*)

Am 14.1.1960 beringte ich ein vorjähriges Buchfinkenweibchen im Vogel-
schutzgebiet Brenkhausen bunt. Vom 30.1. - 4.2.1960 ließ sich dieses
Tier dann an der Futterstelle vor meinem Wohnhaus in Höxter wiederbe-
obachten. Dieses freundliche Entgegenkommen ist erstaunlich, wenn man
bedenkt, daß die beiden Beobachtungsstellen 4 km voneinander entfernt
sind und ganz verschiedenen Lebensräumen angehören.

(Preywisch)

Bergfink (*Fringilla montifringilla*)

Der Herbst 1960 brachte eine reiche Bucheckernernte. Um Paderborn aber
trifft man bis in den Januar 61 hinein, unter den vielen Buchfinken,
die sich an den Früchten gütlich tun, nur gelegentlich einmal einen
Bergfinken an.

Wer hat andere Beobachtungen gemacht?

(Weimann)

Ortolan (*Emberiza hortulana*)

Die Senne besitzt ein wahrscheinlich inselartiges Ortolanvorkommen
(vgl. auch Kuhlmann 1950). Wiederholt traf ich den Vogel im Furlbachtal
an. Am 15.6.1958 beobachtete ich ein Brutpaar bei der Fütterung
flügger Jungvögel. Die Alten warnten "güb" (ähnlich Buchfink/Gimpel)
und "tüit" (ähnlich Gartenrotschwanz). Von den noch eifrig singenden
Männchen vernahm ich zwei verschiedene Strophen:

- 1.) "tia tia tia rü" (Endton um eine Quarte tiefer),
- 2.) "tia tia tia dididi" (Endtöne höher). Da auch der Ortolan zu lokalen
Gesangsvarianten neigt, sollte überall auf die Unterschiede ge-
achtet werden.

(Conrads)

Spatzen

In der Ortmühle Gemeinde Barkhausen Kreis Detmold gibt es trotz Ge-
treideanbau und Hühnerhaltungen keine Haus- und Feldspatzen.

(Coesfeld)

Krähenschlafplätze

Für den Kreis Höxter sind bis jetzt 3 Krähenschlafplätze bekannt, im Frauentalsgrund südwestlich Bad Driburg, Am Stoppelberg östlich Steinheim und im Ziegenberg südlich Höxter. Alle drei Plätze sind schon seit Beginn des Jahrhunderts bekannt (Lippert, Bad Driburg; von Kanne, Abbenburg; Köster, Höxter). Die Krähenvögel von Lügde ziehen zum Schlafen in die Gegend von Bad Pyrmont.

Um die Stärke und Zusammensetzung der Schlafgesellschaften, aber auch das Einzugsgebiet auszumachen zählten im Februar und eingehender am 15.12.1960 Schülergruppen des Gymnasiums Höxter von verschiedenen Beobachtungspunkten in den eineinhalb Stunden vor Sonnenuntergang die Krähenflüge.

Es waren nur 15 Doppelposten für das Einzugsgebiet verfügbar, das wahr scheinlich auf über 500 km² geschätzt werden muß. Die Schlafplatzflüge zogen konzentrisch auf den Sammlungsraum zu Füßen des Ziegenbergs südlich Höxter zu. Dabei wurden die Täler als Leitlinie bevorzugt. Besonders eindrucksvoll erschien der Durchzug im engen unteren Nethetal, durch das sich offenbar der ganze Brakeler Raum entleert.

Während am 5.2.60 sich fast alle - schätzungsweise 3000 bis 5000 Vögel auf einer Wiese sammelten, die an der rechten Weserseite gegenüber dem Schlafplatz lag, zogen sich die meisten Schlafplatzflügler bei der letzten Beobachtung auf zwei Endsammelplätzen zusammen, von wo sie zwischen 16.45 und 17.20 Uhr in zwei mächtigen Herrstulen kompanie bis bataillonsweise in den Schlafplatz, ein Buchenaltholz einrückten. Ich stand unter der Flugschneise des größeren Herrbanns, der sich etwa 1 km südlich des Schlafplatzes gesammelt hatte und konnte - bei Schneelage, überzogenem Himmel und schwach diesiger Luft - gegen den Himmel ziemlich genau 9.500 ziehende Vögel fast auszählen. Beim andern Sammelpunkt hatte ich vorher 1.500 Versammelte geschätzt. Dieser Platz lag nahe dem vom vorigen Winter, etwa 1 km östlich des Schlafgebiets.

Vor diesen Hauptsammelplätzen fanden die Schüler in etwa 5 km Entfernung vom Schlafplatz weserabwärts, weseraufwärts und im Nethal drei Vorsammelstellen, die sich schon vor 16 Uhr auf etwa 500 Tiere auffüllten und sich nach 16.30 Uhr zu den Hauptsammelplätzen entleerten. Ob die an anderen Punkten ziehenden Schwärme von unentdeckten Versammlungsorten oder unmittelbar von der Nahrungsaufnahme kamen, bleibt offen. Jedenfalls ästen bis gegen 16.30 im ganzen Gebiet noch einzelne kleine Trupps, die sich erst spät den ziehenden Schwärmen zugesellten.

Ich meine, daß es sich bei den Krähen fast nur um Rabenkrähen gehandelt hat. Tagsüber sieht man zahlreiche Saatkrähen auf unseren Äckern, wenn auch mehr Rabenkrähen. Einige Schüler wollen alte Saatkrähen auch unter den Schlafplatzzügler erkannt haben. Das gelang mir an den Hauptsammelplätzen nur im Februar. Glaubhaft ist die Angabe daß im Dezember im nördlichen Vorschwarm einige Nebelkrähen auszumachen waren. Deutlich ist dagegen der Anteil der Dohlen. Er steigt von rund 5 bis 10 % bei der Tete des Schlafplatzzuges bis auf etwa 40 % bei der Nachhut. Der durchschnittliche Anteil an der ganzen Gesellschaft dürfte 25 % gewesen sein. Im Sommer brüten im Gebiet nur wenige Dutzend dieser Art.

(Freywisch)

Achtet auf alle Gewässer!

Jeder Beobachter sollte seine Aufmerksamkeit auch den kleinen, "künstlichen" Wasseransammlungen in seinem Bereich, wie sie oft in großen Ton-, Sand- und Kiesgruben entstehen, zuwenden. Erstaunlich schnell nehmen manche Vertreter aus der Wasservogelwelt davon Besitz und in Zugzeiten gibt es hier mitunter Überraschungen, durch seltene Gäste. Solch ein immer lohnendes Revier scheint die ehemalige, ea

2 ha große Kiesgrube im Hachholz in Müßen bei Lage mit ihren nährstoffreichen Wasserflächen zu sein. Die Herren Coesfeld, Jahnke u. Wolff machten hier 1960 manche schöne Beobachtung.

- Am 4.6. der Brutnachweis des Flußregenpfeifers.
" 6.6. fiel auf dem nahen Stauteich ein Spießentenerpel ein. Der Vogel war sehr scheu und wurde von Spaziergängern mehrfach aufgescheucht.
Am 21.6. standen auf der Schlammfläche 2 Kampfläufer (Paar?) Auch sie flogen mehrmals ab, fielen aber immer wieder ein. In den Abendstunden überflogen 2 Waldwasserläufer niedrig die Wasserfläche.
" 22.6. gegen 20 Uhr ruhten an der Graskante, bzw. Wasserlinie, 7 Waldwasserläufer und ein Rotschenkel.
" 23.6. wurden 6 Kiebitze, 6 Waldwasserläufer und 3 Flußregenpfeifer beobachtet. Bei Dämmerungsbeginn strichen sie ab.
" 25.6. standen wieder 7 Waldwasserläufer nahrungssuchend am Uferrand.
" 9.7. wurden gegen 20 Uhr 1 Grünschenkel, 5 Flußuferläufer, 1 Waldwasserläufer gesichtet.
" 16.7. gab es 11 Flußuferläufer, 2 Waldwasserläufer, 4 Flußregenpfeifer, 2 Schafstelzen und 7 Lachmöwen zu sehen. Die Möwen wechselten mehrmals den Platz und suchten 20 m hinter einem Pflug in den frischen Schollen nach Nahrung.
" 23.7. standen 7 Flußuferläufer, 1 Waldwasserläufer und 1 Flußregenpfeifer am Platze.
" 14.8. wurde 50 Minuten lang eine Rostgans beobachtet. Der seltene Gast aus Südosteuropa war sehr vertraut und wich bei vorsichtiger Annäherung nur langsam schwimmend aus. Die dumpfnasal lautenden Rufe "ock, ock" waren gut zu hören. Die Beobachtung dieses Irrgastes ist durch zwei Farbaufnahmen belegt.
" 18.8. lag 1 Zwergtaucher auf dem Wasser. Er hielt sich dort schon seit 14 Tagen auf. Infolge Verschmutzung des Gefieders konnte er wohl nicht mehr tauchen und zeigte ein Verhalten wie man es von Opfern der Ölpest kennt. (Anhaltende Badebewegungen, dauerndes Federputzen, Hochspringen und Schütteln).

(Coesfeld, Jahnke)

Fang und Haltung von Lockvögeln für die wissenschaftliche Vogelberingung

Auf die bei unserer letzten Tagung angeschnittenen Frage schreibt mir Herr Klag Güth u.a.: "In Beantwortung Ihres wertigen Schreibens zum Fangen und Halten einer Nachtigall, möchte ich folgendes sagen:

Es handelt sich hier ja nicht nur allein um eine Nachtigall, sondern um jeden Vogel, der beringt werden darf. Für den Beringer gibt es nach meinem Dafürhalten keinen Unterschied zwischen Vögeln, die gekäfigt werden dürfen oder nicht, trotzdem beide Arten dem Naturschutz unterliegen. Für den Beringer handelt es sich um Lockvögel gleich welcher Art, mit denen ich in der Lage bin, gleiche Vögel durch die Anwesenheit eines Lockers zu fangen."

Die von mir hierzu herbeigeführte Stellungnahme der Bundesanstalt für Naturschutz und Landschaftspflege lautet: "Gewiß kann ein zugelassener Vogelberinger eine Nachtigall als Lockvogel fangen u. vorübergehend halten, nicht aber "behalten". In der Praxis wäre ein Lockvogel alsbald nach dem Abzug bzw. Durchzug seiner Artgenossen wieder in Freiheit zu setzen. So liegen die Dinge im Sinne des Gesetzgebers bei allen Vögeln, die mit wissenschaftlichen Ringen versehen werden."

(H. Kuhlmann, 30.8.1960)